

Auch die Parteiorganisationen auf den Baustellen brauchen Anleitung

Laut Bericht über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1954 wurden von den zu bauenden Wohnungen nur 86 Prozent fertiggestellt. 95 Prozent der vorgesehenen Mittel wurden jedoch in Anspruch genommen. Jeder Bauarbeiter wird daran erkennen, daß zu teuer gebaut wird.

Auch im Bezirk Magdeburg hat die Bezirks-Bau-Union es noch nicht verstanden, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um billiger, besser und schneller zu bauen. Stillstands- und Ausfallzeiten bilden immer noch eine wesentliche Verlustquelle. Mangelhafte Projektierung und Ausnutzung der Baumaschinen, ungenügende Typenprojekte sowie die zum Teil schlechte Qualität und Bereitstellung der Baustoffe sind wesentliche Ursachen für das Zurückbleiben im VEB Bau-Union. Es gibt in unserem Betrieb Meinungen, dies seien alles objektive Schwierigkeiten. Daß dem aber nicht so ist, dafür gibt es genügend Beweise. Stellen wir uns die Frage: Haben die Parteiorganisationen alles getan, um die ökonomischen Probleme in der Bauindustrie allen leitenden Wirtschaftsfunktionären zu erklären? Wurden die Hauptprinzipien der politischen Ökonomie für die Bauindustrie richtig angewendet? Vor allen Dingen: Wurden unsere Arbeiter auf den Baustellen für die Verwirklichung der großen Ziele in der Bauindustrie mobilisiert? Diese Fragen müssen zum Teil mit Nein beantwortet werden.

Das Sparsamkeitsregime hat sich auf unseren Baustellen immer noch nicht richtig durchgesetzt. Materialverluste und Nacharbeiten verlangsamen und verteuern das Bauen.

Auf der Baustelle Wasserwirtschaft in Magdeburg wurden die Grundprinzipien der Ökonomie im Bauwesen von uns beachtet. Hier verstanden es Bauleitung und Bauarbeiter, mit dem geringsten Aufwand den höchsten Nutzen für die Volkswirtschaft zu erreichen. Diese Baustelle wurde im Wohnungs- und Kulturbau 2. Republik-sieger. Die Betriebsparteiorganisation hat aber dieses Beispiel nicht auf den gesamten Betrieb übertragen; Oft ließ sie es zu,

daß über die Köpfe unserer Bauarbeiter hinweg gesprochen wurde und die Bauarbeiter nicht genügend durch die Produktionsberatungen auf die zu lösenden Aufgaben orientiert wurden.

Es gibt auch Wirtschaftsfunktionäre die der Meinung sind, die Bauarbeiter sind nicht in der Lage, alle Aufgaben, die der Bauindustrie gestellt sind, zu lösen. Diesen Funktionären sollte man ganz klar sagen: Sie selbst sind nicht in der Lage, zu führen und zu leiten.

Der gegenwärtige Zustand, daß unsere Bauarbeiter zum Teil uninteressiert dem ganzen Baugeschehen gegenüberstehen, kann überwunden werden, wenn die Betriebsparteiorganisationen mehr mit ihnen über alle wirtschaftlichen und politischen Fragen sprechen. Eine gute Grundlage dazu gibt uns der Beschlußentwurf des Dokuments „Über die neuen Aufgaben im Bauwesen“. Die Partei muß jetzt in den Baubetrieben ihre Kraft auf das Neue im Bauwesen orientieren. Nur mit Hilfe aller fortschrittlichen Kräfte im Bauwesen wird es möglich sein, diesen Entwurf zu vervollständigen, um für die nächsten Jahre eine klare Aufgabenstellung zu haben. Jetzt kommt es darauf an, an der Basis, in den Baubetrieben, die richtigen Maßnahmen einzuleiten, damit sich alle Bauschaffenden an der Diskussion beteiligen.

Wenn die Partei politisch führen will, müssen die Organisationsprinzipien für den Parteiaufbau in der Bauindustrie strengstens eingehalten werden. In der Vergangenheit und auch in der Gegenwart wurden die Beschlüsse über den Parteiaufbau vom März 1952 sowie vom Januar 1955 sträflich verletzt. Im Heft 19/1954 wurde im „Neuen Weg“ vom Genossen Lux darauf hingewiesen, welche Bedeutung der Parteiaufbau in den Baubetrieben und vor allen Dingen in den Bezirks-Bau-Unionen hat.

Auch in der Bau-Union-Magdeburg entspricht der Parteiaufbau noch nicht den Beschlüssen. Allen Kreisleitungen wurde über die Bezirksleitung, Abteilung Wirtschaft, im Oktober 1954 ein Baustellenver-